

ALEXANDRA ZIANE: Amor divino – Amor profano. Liebe in geistlicher Musik und bildender Kunst in Rom um 1600. Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh 2011. 430 S., Abb., CD, Nbsp. (Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik. Band 16.)

Eingegangene Notenausgaben

ALBAN BERG: Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“. Faksimile nach dem Autograph der Library of Congress, Washington. Mit einem Kommentar von Douglas JARMAN. Laaber: Laaber-Verlag 2011. 12 S., [88 Bl.], Nbsp. (Meisterwerke der Musik im Faksimile. Band 22.)

HENRY DESMAREST: Tragédies Lyriques. Band 4: Vénus & Adonis. Hrsg. von Jean DURON. Versailles: Éditions du Centre de Musique Baroque de Versailles 2010. CLV, 272 S., Abb. (Tragédies Lyriques. Band 4.)

ROBERT FAYRFAX III: Regali, Albanus and Sponsus amat sponsam. Transkribiert und hrsg. von Roger BRAY. London: Stainer and Bell 2010. XXVIII, 211 S., Nbsp. (Early English Church Music. Band 53.)

CHRISTIAN FLOR: Vokalwerke. Band IX: Inter brachia Salvatoris mei. Kantate für Sopran, vier Violinen, Violine und Basso continuo. Hrsg. von Arndt SCHNOOR und Jörg JACOBI. Bremen: edition baroque 2011. 9 S.

HYACINTHE JADIN: Les Quatuors à Cordes. Hrsg. von Philippe OBOUSSIER. Versailles: Éditions du Centre de Musique Baroque 2010. LXIII, 243 S., Abb., Nbsp. (Anthologies: musique instrumentale II. Band 4.)

JEAN MIGNON: Les Messes. Hrsg. von Inge FORST in Zusammenarbeit mit Günther MASENKEIL. Versailles: Éditions du Centre de Musique Baroque 2010. LXIII, 239 S., Abb., Nbsp. (Anthologies: musique des maîtrises de France I. Band 10.)

The Mulliner Book. Neue Transkription hrsg. von John CALDWELL. London: Stainer and Bell 2011. XLVI, 266 S., Abb. (Musica Britannica. Band I.)

JEAN-PHILIPPE RAMEAU: Opera Omnia. Serie IV. Band 15: Zaïs. Hrsg. von Graham SADLER. Kassel: Bärenreiter-Verlag 2011. LXIV, 397 S., Abb.

[ALEKSANDR] SKRJABIN: Sämtliche Klavier-sonaten I. Hrsg. von Christoph FLAMM. Mit einem Geleitwort von Marc-André HAMELIN. Urtext. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2011. LXIII, 123 S., Abb., Nbsp.

Tropi Ordinarii Missae. Sanctus. Hrsg. von Hana VLHOVÁ-WÖRNER. Praha: Editio Bärenreiter 2010. 211 S., Abb. (Repertorium Troporum Bohemiae Medii Aevi. Pars III.)

JÜRIG WYTTENBACH: Skizzen zu Ludwig van Beethovens Klaviersonate op. 109. Eine Edition der Abteilung Forschung & Entwicklung der Hochschule für Musik Basel. Hrsg. von Michael KUNKEL. Saarbrücken: Pfau-Verlag 2011. [Bd. 1:] Skizzen zur Klaviersonate op. 109, auskomponiert nach dem Skizzenbuch Artaria 195 (1820), gespielt und kommentiert [...] von Jürg Wytttenbach (2005/06). [27 Bl.], Abb., Nbsp. [Bd. 2:] Galop(p) für ein Pferde-Karussell des Erzherzogs Rudolf für Schauspieler (Sprecher), Cembalo, zwei Oboen und vier Fagotte (2008). Faksimile des Autographs. 8 Bl. [Bd. 3:] Kommentarheft. 31 S.; 2 CDs.

NICHOLAS YONGE: Musica Transalpina (1588). Transkribiert und hrsg. von David GREER. London: Stainer & Bell 2011. XVII, 302 S., Abb. (The English Madrigalists. Band 42.)

Mitteilungen

Es verstarben:

Prof. Dr. Hubert GRAWE am 6. Juli 2011 in München,

Prof. Dr. Heinz ANTHOLZ am 22. August 2011 in Bornheim,

Dr. Eva Renate WUTTA am 25. September 2011 in Eichenau,

Dr. Klaus DÖGE am 12. Oktober 2011 in Dresden.

Wir gratulieren:

Prof. Dr. Hermann DANUSER, Berlin, zum 65. Geburtstag am 3. Oktober,

Prof. Dr. Werner KÜMMEL, Udenheim, zum 75. Geburtstag am 17. Oktober,

Prof. Dr. Marianne BRÖCKER, Bamberg, zum 75. Geburtstag am 1. November,

Prof. Dr. Christian KADEN, Berlin, zum 65. Geburtstag am 16. November,

Dr. Magda MARX-WEBER, Hamburg, zum 70. Geburtstag am 17. November,

Prof. Dr. Reinhardt MENDER, Freiensteinau, zum 75. Geburtstag am 27. November

Prof. Dr. Jürgen BLUME, Offenbach, zum 65. Geburtstag am 10. Dezember,

Dr. Helmut HELL, Mahlow, zum 70. Geburtstag am 10. Dezember.

*

Prof. Dr. Thomas BETZWIESER (Universität Bayreuth) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Histo-

rische Musikwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main erhalten.

Prof. Dr. Thomas BETZWIESER (Universität Bayreuth) wurde vom Stiftungsrat der DGIA (Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland) für eine Amtszeit von vier Jahren in den wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Historischen Instituts Rom berufen.

Prof. Dr. Stefan MORENT nimmt im Wintersemester 2011/12 eine Stiftungs-Gastprofessur am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg wahr.

PD Dr. Peter NIEDERMÜLLER wird ab dem 1. Oktober 2011 für ein Jahr die Stelle des Gastdozenten am Deutschen Historischen Institut in Rom einnehmen. Diese Position wird hiermit erstmalig mit einem Musikwissenschaftler besetzt.

Dr. Juliane RIEPE hat sich im Mai 2011 an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einer Studie zu Georg Friedrich Händels Italienreise habilitiert und die Lehrbefugnis für das Fach Musikwissenschaft erhalten.

Prof. Dr. Albrecht RIETHMÜLLER (Freie Universität Berlin) ist im August 2011 von der American Musicological Society zum Corresponding Member gewählt worden.

Prof. Dr. Martin STAEHELIN (Georg-August-Universität Göttingen) wurde am 30. Juni 2011 die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster verliehen.

*

200 Jahre Tradition der Musiklehrausbildung in Württemberg. Wissenschaftliche Tagung anlässlich der Gründung des Esslinger Lehrerseminars im Jahre 1811, 18. bis 20. November 2011, an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, organisiert von Prof. Dr. Joachim Kremer (Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V.) und Prof. Dr. Hermann Ullrich (PH Schwäbisch Gmünd).

Im Jahr 1811 wurde in Esslingen am Neckar das erste Lehrerseminar des Königreichs Württemberg errichtet. Als ostwürttembergisches Pedant und zugleich konfessioneller Counterpart folgte 1825 die Gründung des Königlich Katholischen Lehrerseminars in Schwäbisch Gmünd. Wie in anderen deutschen Ländern sind den Seminaren des 19. Jahrhunderts auch im Königreich Württemberg die ersten staatlichen Ausbildungsstrukturen für den Beruf des Schullehrers zu verdanken. In ihrem Ausbildungskonzept war die Musik immer ein fester Bestandteil, doch standen die funktional gebundene Musikpflege und der künstlerische Anspruch stets in einem spannungsreichen Verhältnis. Die für die Ausbildung zuständigen Seminarlehrer waren meist gut aus-

gebildete Musiker, die über die musiktheoretische, wissenschaftliche und künstlerisch-fachpraktische Lehre hinaus vielfach auch produktiv tätig waren. Sie trugen zur Professionalisierung des Lehrberufes bei und wirkten nicht selten als Komponisten, Chorleiter, Organisten und Publizisten weit über die örtliche Musikkultur hinaus.

Aus Anlass des Gründungsjubiläums thematisiert die interdisziplinäre Tagung bildungshistorische Aspekte, sie fokussiert die Rolle der Musik in der Bildungslandschaft und der Gesellschaft des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts und fragt nach dem Wirken der Seminarlehrer und ihrer Schüler, die als Volksschullehrer in Stadt und Land ihr Erlerntes multiplizierten. Im Hinblick auf die überregionale Entwicklung wird damit ein zentrales Kapitel der württembergischen Musikgeschichte von Spezialisten verschiedener Disziplinen beleuchtet. Die Tagung ist eine Kooperation der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V. (GMG) und der Pädagogischen Hochschule – University of Education – Schwäbisch Gmünd.

Nähere Informationen: www.gmg-bw.de/veranstaltungen.html; www.ph-gmuend.de

Music and Nature, reloaded. Internationale Konferenz, 16. bis 18. Dezember 2011 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. – Die Konferenz erhebt den Anspruch, Musikwissenschaft im globalen Diskurs über den Klimawandel eine Stimme zu geben. Themen sind: Musik und Umwelt, indigene Kulturen, Gender und Naturmythen, Soundscapes, globale Erwärmung und Kultur, Musik und Politik – mit Musikbeispielen aus Island, aber auch aus Deutschland, Kanada und dem Rest der Welt. Die Referentinnen und Referenten kommen aus Island, Lettland, der Schweiz, Kanada, Schweden, Großbritannien und Deutschland. Die Konferenz ist die Weiterführung der Tagung *Music and Nature*, die im Mai 2011 in Kópavogur, Island, stattgefunden hat. Sie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Forschungsprojekt History|Herstory an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und isländischen Institutionen finanziert. Die Konferenzsprache ist Englisch. – Informationen: musicandnature2011.mic.is

Vom Umgang mit Telemanns Werken einst und jetzt. Telemannrezeption in drei Jahrhunderten. Internationale Wissenschaftliche Konferenz am 15. und 16. März 2012 in Magdeburg. Veranstalter: Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg, Abt. Musikwissenschaft des Instituts für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Telemann-Gesellschaft e. V. (Internationale Vereinigung).

Georg Philipp Telemann gehört zu jenen Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts, die ihr Wirkungsfeld intensiv und auf vielfältige Weise prägten. Seine Kompositionen galten als modern, wirkten stilbil-

dend und fanden weite Verbreitung. Dem Schrifttum des 18. Jahrhunderts ist ihnen gegenüber eine hohe Wertschätzung zu entnehmen. Der intensiven Auseinandersetzung mit dem Œuvre Telemanns folgte nach dessen Tod eine Zeit, in der sein Werk weitgehend in Vergessenheit geriet. Erst 1907 gab Max Schneider den Impuls für eine moderne Telemann-Forschung. Das Telemann-Bild hat seither beständig an Tiefenschärfe gewonnen. Die Verbindung von internationalem Wissenschaftsdiskurs, globaler musikpraktischer Auseinandersetzung mit Telemanns Werken und ständiger Erweiterung des Rezipientenkreises kennzeichnet dabei die Integration seiner Kompositionen in das aktuelle Musikleben.

Seit fünfzig Jahren gehen auch von Telemanns Geburtsstadt kontinuierlich „Beiträge zu einem Telemann-Bild“ aus, so das Thema der ersten Tagung 1962. Ein halbes Jahrhundert später will die Konferenz in Magdeburg den Umgang mit Telemanns Kompositionen zu dessen Lebzeiten betrachten, Antworten auf Fragen suchen, die im Zusammenhang mit einer nachlassenden Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit Telemanns Werk im 19. Jahrhundert stehen und Grundlinien der Telemann-Rezeption im 20. Jahrhundert analysieren. Eingeladen, sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Relationen zwischen Kompositionen, Interpreten und Rezipienten anhand des Œuvres Georg Philipp Telemanns auseinanderzusetzen, sind Kollegen unterschiedlicher Wissenschaftsgebiete (u. a. Musikhistoriker, Soziologen, Kommunikationswissenschaftler, Literaturwissenschaftler, Theologen), Interpreten, Musikkritiker und Vertreter der Musikindustrie. Vorschläge für Referate mit kurzer Themenbeschreibung werden bis zum 30. September 2011 erbeten an: Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung, Schönebecker Str. 129, D-39104 Magdeburg. Weitere Informationen: Dr. Carsten Lange (Carsten.Lange@tz.magdeburg.de).

Call for papers

Unter dem Titel *Eisler und die Nachwelt* veranstaltet die Internationale Hanns Eisler Gesellschaft in Verbindung mit der Akademie der Künste Berlin ein Symposium zum 50. Todestag Hanns Eislers, der sich am 6. September 2012 jährt. Das Symposium findet vom 6. bis 8. September 2012 in der Akademie der Künste (Hanseatenweg 10, 10557 Berlin) statt. Es zielt auf eine Bilanz bisheriger Forschungstendenzen sowie auf Perspektiven für die künftige Beschäftigung mit Werk, Leben und Ästhetik des Komponisten. Besondere Aufmerksamkeit sollen folgende Aspekte erhalten: Analyse (Methoden, Modelle, Probleme), Rezeption (Aufführung, Wissenschaft, Politik) sowie Eislers Stellung in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Exposés (ca. 150 Worte) bitte bis 31. Dezember 2011 an ihieg@hanns-eisler.de. Die Benachrichtigung über das Programm erfolgt bis Ende Januar 2012. Weitere Informationen: Internationale Hanns Eisler Gesellschaft (IHEG), Eisenbahnstr. 21, D-10997 Berlin, Tel. (+49) (0)30/612 884 61; Fax: (+49) (0)30/612 804 63; E-Mail: ihieg@hanns-eisler.de

*

Am Musikwissenschaftlichen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist zum Sommersemester 2011 ein Schwerpunkt im Bereich der Musiktheaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Schauspielmusikforschung eingerichtet worden. In dem vor allem aus musikwissenschaftlicher Perspektive jungen Forschungszweig besteht trotz der wichtigen Impulse seit den späten 1990er Jahren nach wie vor erheblicher Forschungsbedarf. Der neue Mainzer Schwerpunkt begegnet diesem Desiderat erstmals durch eine langfristige institutionelle Verankerung, durch die eine systematische Erweiterung der angestoßenen Perspektiven über die Zeit zwischen 1780 und 1850 hinaus erreicht werden soll. Diese zielt zunächst neben einer Ausweitung der bestehenden Ansätze über das deutschsprachige Theater hinaus insbesondere auf die Inblicknahme des Theaters im 20. und 21. Jahrhundert. Veränderte Rahmenbedingungen auf der einen (Regie, Inszenierung, Bühnenbild) sowie die in Wagners Musikdrama vorbereitete Narrativität der musikalischen Ebene auf der anderen Seite führten seit rund hundert Jahren zu einer veränderten, zunehmend autonomen Funktion der Musik im Schauspiel, deren Auswirkung auf das theatrale Gesamtergebnis es grundlegend zu erforschen gilt.

Für das Sommersemester 2012 ist eine erste Tagung geplant; Interessenten sind herzlich eingeladen, sich mit Prof. Dr. Ursula Kramer unter kramer@uni-mainz.de in Verbindung zu setzen.

Seit Mai 2011 läuft in den Franckeschen Stiftungen zu Halle das Projekt „*Johann Crügers ‚Praxis Pietatis Melica‘ – Edition und Dokumentation der Werkgeschichte*“. Es wird von der DFG für drei Jahre gefördert. Mit ihm soll dem immer wieder zu vernehmenden Wunsch nach einer interdisziplinären kritischen Ausgabe des Gesangbuches entsprochen werden, das mit Fug und Recht als das wichtigste und erfolgreichste des 17. Jahrhunderts zu gelten hat und dessen Einfluss bis in die Gegenwart reicht. Mit der Erstauflage von 1640, noch unter dem Titel *Newes vollkömliches Gesangbuch* (DKL/RISM B VIII Crüg] 164004), begründete Johann Crüger (1598–1662) die Rolle Berlins als „Gesangbuchstadt“. Ständig erweitert und redigiert, umspannen die zahlreichen Ausgaben fast 100 Jahre (bis DKL/RISM B VIII PraxBln 173705). Grundlage der Edition ist die zehnte Ausgabe (DKL/RISM B VIII PraxBln 166611) als die letzte, die zu Crügers Lebzeiten bei der Offizin Runge

erschien. Knapp die Hälfte der (mehr als) 550 Lieder liegt mit Melodie und beziffertem Bass vor. Die vorangehenden Ausgaben sollen in den kritischen Berichten und den Lesartenverzeichnissen vollständig erfasst und aufgeführt werden; die späteren werden für das zu erstellende umfassende Liedregister mit erschlossen. Außer der Edition selbst, den Druckbeschreibungen und Lesartenverzeichnissen sind sodann Anmerkungen zur vielfältigen Lied- und Melodiegeschichte vorgesehen. An dem Projekt arbeiten Dr. Wolfgang Miersemann, Dr. Hans-Otto Korth und Maik Richter, M. A. Kontakt: Franckesche Stiftungen, Edition *Praxis Pietatis Melica*, Franckepl. 1, Haus 24, 06110 Halle/S.; E-Mail: miersemann@francke-halle.de bzw. korth@francke-halle.de

Am 1. August 2011 wurde in Wien die Internationale Joseph Woelfl-Gesellschaft Wien gegründet. Die Gesellschaft wird anlässlich seines 200. Todestags am 25. Mai 2012, beginnend ab dem kommenden Jahr, in 60 Bänden die Erstausgabe des Gesamtwerks des Komponisten und Pianisten Joseph Woelfl (1773–1812) herausbringen (JWEA). Derzeit sind weltweit 618 Werke von der Großen Oper bis hin zur Klavierminiatur nachweisbar. Die Ausgabe beruht auf den jahrzehntelangen Forschungsarbeiten der an der Anton Bruckner-Privatuniversität Linz lehrenden Universitätsprofessorin Dr. Margit Haider-Dechant, die sich mit Prof. Dr. Hermann Dechant (Wien) die Schriftleitung der JWEA teilt. Joseph Woelfl, einer in den Adelsstand erhobenen Salzburger Hofbeamtenfamilie entstammend, war Schüler von Leopold, Nannerl und Wolfgang Amadeus Mozart sowie von Michael Haydn. Er wirkte in Warschau, Wien, Berlin, Hamburg, Paris und London, wo er zum bedeutendsten Komponisten Englands aufstieg. Zu seiner Zeit galt er als der höchstdotierte Musiker Europas – seine Einkünfte überstiegen die von J. Haydn, W. A. Mozart und L. v. Beethoven zusammengenommen. Woelfl gilt als Begründer der Englischen Pianistenschule, Wegbereiter des Musikalischen Klassizismus und Vorreiter des virtuosen Klavierstils von Franz Liszt.

Das Zentrum für Grieg-Forschung an der Universität Bergen (Norwegen) hat im Oktober 2011 seine Arbeit aufgenommen. Bereits im März 2011 fand die feierliche Eröffnung statt. Zum 1. Oktober 2011 wurden zunächst die beiden Teilzeitprofessuren besetzt, Professor Arvid Vollsnes von der Universität Oslo und Professor Patrick Dinslage von der Universität der Künste Berlin wurden berufen und mit dem Aufbau des Instituts beauftragt. Arvid Vollsnes (geb. 1945) war leitender Redakteur der zwischen 1999 und 2001 erschienenen fünfbandigen *Norwegischen Musikgeschichte* und betreut jetzt federführend das norwegische Projekt „Musikerbe“. Patrick Dinslage (geb. 1950) leitet seit 2006 die Edvard-Grieg-Forschungsstelle an der Universität der Künste Ber-

lin und ist seit 2007 Präsident der Internationalen Edvard-Grieg-Gesellschaft. Anfang 2012 sollen am Zentrum für Grieg-Forschung zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen besetzt werden; und wenn zum Herbst 2012 auch die ausgeschriebene Vollzeitprofessur besetzt sein wird, hat das Institut seine geplante personelle Ausstattung erreicht. Pläne für ein Edvard-Grieg-Forschungszentrum in Norwegen gab es schon viele Jahre lang. Durch Drittmittelfinanzierung der beiden Teilzeitprofessuren wurde die Realisierung jetzt möglich. Damit erhielt auch Edvard Grieg, der dritte der drei kulturellen Aushängeschilder Norwegens – neben dem Maler Edvard Munch und dem Schriftsteller und Dramatiker Henrik Ibsen – in Norwegen eine Institution auf universitärer Ebene. Munch wird repräsentiert durch das Munch-Museum in Oslo, mit Ibsen befasst sich das Zentrum für Ibsen-Studien an der Universität Oslo und mit Grieg nun das neue Zentrum in Griegs Heimatstadt Bergen unter dem Dach der dortigen Universität mit Räumlichkeiten in der Öffentlichen Bibliothek Bergen. Grieg hatte seine gesamten Manuskripte und Briefe testamentarisch dieser Bibliothek übereignet; sie bilden den Kernbestand der Grieg-Sammlung, deren räumliche Nähe für die Arbeit am Zentrum für Grieg-Forschung optimale Bedingungen schafft. Weitere Informationen unter: www.griegforskning.no

*

Mitteilungen der Gesellschaft für Musikforschung

Die Jahrestagung 2011 der Gesellschaft für Musikforschung fand vom 5. bis 8. Oktober auf Einladung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Christian-Albrechts-Universität in Kiel statt. In drei Symposien wurden Themen behandelt, die einen Bezug zu Forschungsgebieten des Instituts haben: „Kunstreligion und Musik 1800–1900–2000“, „Brahms am Werk. Konzepte, Texte, Prozesse“ sowie „Italienisch‘ und ‚Französisch‘ in Italien um 1400“. Ein gemeinsam von den Fachgruppen Kirchenmusik sowie Soziologie und Sozialgeschichte der Musik veranstaltetes Symposium war „(Re-)Sakralisierungstendenzen in der Musik seit 1950“ gewidmet. Ferner bestand wieder die Möglichkeit zur Präsentation thematisch freier Forschungsprojekte. Die Fachgruppen der Gesellschaft nutzten zudem die Tagung für ihre jährlichen Sitzungen.

In der Mitgliederversammlung am 7. Oktober wurde dem Vorstand nach den Berichten des Präsidenten und der Schatzmeisterin auf Vorschlag der Sprecherin des Beirats der Gesellschaft einstimmig Entlastung für das Geschäftsjahr 2010 erteilt. Die Mitglieder des Beirats hatten sich zuvor in ihrer Sitzung von der ordnungsgemäßen Geschäftsführung durch den Vorstand überzeugt. Die Mitgliederversammlung beauftragte Dr. Irmlind Capelle und Prof.

Dr. Andreas Waczkat, die Prüfung des Haushalts 2011 der Gesellschaft vorzunehmen.

Im Jahr 2012 veranstaltet die Gesellschaft für Musikforschung vom 4. bis 8. September in Göttingen ihren XV. Internationalen Kongress mit dem Titel „Musik | Musiken. Strukturen und Prozesse“.

Informationen zu dieser Tagung finden sich in Heft 1/2011 der *Musikforschung*, auf der Homepage der GfM (www.musikforschung.de) sowie auf der Homepage des Kongresses unter www.gfm2012.uni-goettingen.de

Die Autoren der Beiträge

JOHANNES BEHR, geboren 1971, Studium der Musikwissenschaft und Philosophie in Heidelberg, Wien und Marburg, Magister Artium 2000, Promotion 2006 (*Johannes Brahms – Vom Ratgeber zum Kompositionslehrer*), 2006 bis 2008 am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel Bearbeitung des Forschungsprojektes „Ein neuentdeckter Quellentypus in der Brahms-Philologie. Rekonstruktion später werkgenetischer Stadien in Johannes Brahms' 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83“, seit 2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Johannes Brahms Gesamtausgabe am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel.

ANDREAS EICHHORN, geboren 1958, studierte Schulmusik, Latein, Mittellatein und Musikwissenschaft in Berlin (HdK, TU, FU). Von 1990 bis 1995 im Schuldienst des Landes Schleswig-Holstein. 1991 Promotion mit der Arbeit *Beethovens Neunte Symphonie. Die Geschichte ihrer Aufführung und Rezeption* (Kassel 1993). Von 1995 bis 2001 Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Habilitation 2001 mit der Schrift *Paul Bekker. Facetten eines kritischen Geistes* (Hildesheim 2002). Seit 2002 Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikpädagogik an der Universität zu Köln. Jüngste Publikation: *The Kurt Weill Edition: Music with Solo Violin by Kurt Weill, Series II, Volume 2* (Violinkonzert op. 12; Der Neue Orpheus op. 16), Edition und Kritischer Bericht, New York: European American Music Corporation 2010.

KATERYNA SCHÖNING, geboren 1979 in Charkiw (Ukraine), studierte Musikwissenschaft, Philosophie, Klavier und Komposition in Charkiw; Promotion 2007. 2006 DAAD-Promotionsstipendium in Leipzig, 2008–2010 Alexander von Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden in Leipzig mit einem Projekt zur Stil- und Gattungstheorie in der Instrumentalmusik im 15. und 16. Jahrhundert. Seit 2008 regelmäßige Beiträge für die Ukrainische Musikenzyklopädie (Kiew), Vorträge in Deutschland, England und Spanien. Seit 2009 Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und seit 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit“ an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

CHRISTINE SIEGERT, geboren 1971 in Göttingen, Studium der Schulmusik und Romanistik sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Französischen Literatur in Hannover und Amiens (Frankreich); Promotion 2003 an der Hochschule für Musik und Theater Hannover mit einer Arbeit über die italienischen Opern Luigi Cherubinis. Anschließend Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Joseph Haydns Bearbeitungen von Arien anderer Komponisten“ (Universität Würzburg/Joseph Haydn-Institut Köln), 2006–2009 am Joseph Haydn-Institut, 2009–2010 im Akademienprojekt „OPERA – Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen“ an der Universität Bayreuth, zuletzt als Leiterin der Arbeitsstelle. Seit 2010 Juniorprofessorin für Musikwissenschaft – Gender Studies an der Universität der Künste Berlin. Veröffentlichungen vor allem zur Geschichte des Musiktheaters, zu Joseph Haydn, im Bereich Frauen- und Genderstudien sowie zur Editionsphilologie.

BORIS VOIGT, geboren 1970 in Cuxhaven, studierte an der Universität Hamburg Musikwissenschaft, Soziologie und Philosophie. 2006 promovierte er dort mit einer Arbeit über die Musikökonomie in vormodernen Gesellschaften. 2009 bis 2010 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2009 nimmt er Lehraufträge an der Universität Hamburg und in Berlin wahr. Buchveröffentlichungen: *Richard Wagners autoritäre Inszenierungen. Versuch über die Ästhetik charismatischer Herrschaft* (Hamburg 2003), *Memoria, Macht, Musik. Eine politische Ökonomie der Musik in vormodernen Gesellschaften* (Kassel 2008).